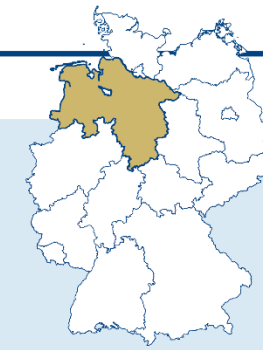


Länderbericht Niedersachsen

Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	NI 2013	NI 2015	DE 2015
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	31.498 €	32.591 €	37.128 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
– Gesamtbevölkerung	11,3 %	11,4 %	10,7 %
– 25- bis 34-Jährigen	100,5 %	97,1 %	83,2 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
– Mit maximal Hauptschulabschluss	15,9 %	14,8 %	19,2 %
– Mit mittlerem Abschluss	48,8 %	47,5 %	40,7 %
– Mit (Fach-)Hochschulreife	35,3 %	37,7 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
– In Produktionsberufen	28,9 %	26,3 %	25,3 %
– In kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	30,1 %	29,2 %	31,5 %
– In personenbezogenen Dienstleistungsberufen	23,2 %	23,8 %	23,3 %
– In IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	16,5 %	19,3 %	18,8 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
– Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	11,8 %	12,5 %	12,4 %
– Mit abgeschlossener Berufsausbildung	64,6 %	65,0 %	62,2 %
– Mit (Fach-)Hochschulabschluss	10,7 %	11,6 %	14,6 %
– Ausbildung unbekannt	12,9 %	10,9 %	10,8 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße			
– In Klein- und Kleinstbetrieben: 1–49 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)	42,1 %	41,6 %	39,4 %
– In Mittelbetrieben: 50–249 SVB	27,5 %	28,1 %	27,8 %
– In Großbetrieben: 250 und mehr SVB	30,4 %	30,3 %	32,8 %
Personen mit Migrationshintergrund			
– Anteil an Bevölkerung	17,9 %	17,8 %	21,0 %
– Anteil an 15- bis 64-Jährigen	18,9 %	18,6 %	22,1 %
– Anteil an 15- bis 24-Jährigen	23,3 %	22,0 %	27,0 %
Arbeitslosenquote	6,6 %	6,1 %	6,4 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2014)*			
– Berufliche Schulen insgesamt	4.000 €	4.300 €	4.600 €
– Berufsschulen im dualen System	2.300 €	2.500 €	2.900 €
Ausbildungseinpendler	5,7 %	6,4 %	

* für das Jahr 2013 wird der Wert von 2012 ausgewiesen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2017. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004634w heruntergeladen werden. Weitere Länderberichte und interaktive Grafiken sind unter www.laendermonitor-berufsbildung.de verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Als flächenmäßig zweitgrößtes Bundesland weist Niedersachsen eine heterogene Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur auf. Den ländlich und kleinststädtisch geprägten Regionen im Nordwesten und Westen des Landes stehen die Großstadtregionen Hannover und Braunschweig-Salzgitter-Wolfsburg gegenüber, die durch einen ausgeprägten Industriesektor insbesondere im Bereich der Automobil- und Zuliefererindustrie gekennzeichnet sind. Geografisch umschließt das Bundesland zudem den Stadtstaat Bremen und schließt direkt an die Metropolregion Hamburg an, was Auspendlerströmungen nach Hamburg und Bremen bewirkt (auch auf dem Ausbildungsmarkt).

Die Bevölkerungsstruktur in Niedersachsen zeigt einen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt leicht höheren Anteil an Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren auf. Mit einem Anteil von 97,1 % (2015) der 15- bis 24-Jährigen in Relation zu den 25- bis 34-Jährigen ist auch von einer für die nächste Dekade stabilen Bevölkerungsentwicklung auszugehen, die ein potenzielles Reservoir für die berufliche Ausbildung und die Fachkräftesicherung darstellt. Neben der quantitativen Entwicklung der Bevölkerung sind für Bildungs- und Ausbildungsprozesse aber auch Merkmale der Zusammensetzung nach Sozialstruktur und Migrationserfahrung relevant, verbinden sich damit doch stets auch Fragen von Disparitäten im Ausbildungszugang und Kompetenzerwerb. Bezüglich des Migrationshintergrunds der Bevölkerung liegt Niedersachsen nach Angaben des Mikrozensus hinter dem Bundesdurchschnitt. Unter Berücksichtigung der Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden[1] in den letzten beiden Jahren (vgl. Abs. 3.4) ist aber davon auszugehen, dass hier eine wesentliche Herausforderung für den niedersächsischen Ausbildungsmarkt entsteht.

Die Wirtschaft in Niedersachsen steht vor schwierigen Herausforderungen. Mit Blick auf die Zahlen von 2015 deuten sich Anzeichen einer sich verschlechternden Konjunktur an. Das BIP p. c. in Niedersachsen lag im Zeitraum 2007 bis 2015 stets unterhalb des Bundesdurchschnitts, und auch die Entwicklung der Wirtschaftsleistung pro Kopf von 2014 bis 2015 stellt den niedrigsten Wert (+0,7 %) im Ländervergleich dar (Bundesdurchschnitt: +2,8 %). In der Beschäftigungsstruktur ist eine deutliche Verringerung des Anteils an Beschäftigten in Produktionsberufen ersichtlich (–2,4 %), die in den vergangenen Jahren oberhalb des Bundesdurchschnitts lag und sich diesem jetzt annähert. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind hingegen noch nicht ersichtlich, die Arbeitslosenquote hat sich zwischen 2013 und 2015 sogar um 0,5 % auf 6,1 % verbessert.

Hinsichtlich der Qualifikationsstruktur hat sich der Anteil von Personen ohne abgeschlossene Ausbildung leicht vergrößert und entspricht 2015 nahezu dem Bundesdurchschnitt. Niedersachsen weist allerdings seit langem eine unterdurchschnittliche Quote an (Fach-)Hochschulabschlüssen auf. Mit knapp 11,6 % liegt hier der viertniedrigste Wert im Ländervergleich vor und er liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 14,6 %. Entsprechend höher ist der Anteil der Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, der mit 65 % knapp 3 Prozentpunkte höher als der Bundesdurchschnitt ist.

Die Statistik der Schulabgänger[2] nach Abschlüssen unterscheidet sich deutlich zu der anderer Bundesländer. In Niedersachsen liegt der niedrigste Anteil an Schulentlassenen mit maximal Haupt-

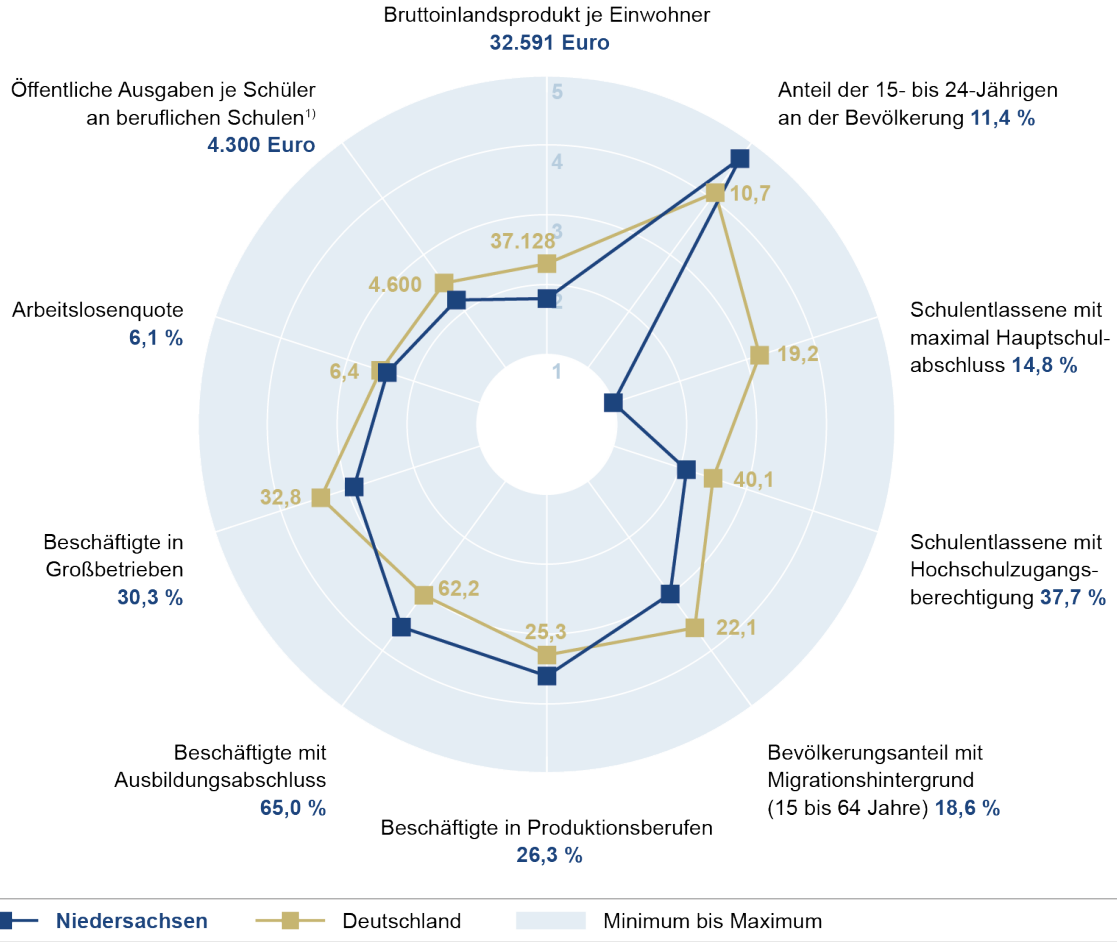
[1] Die gestiegene Anzahl von Schutz- und Asylsuchenden wird in dieser Statistik nicht repräsentativ erfasst, da die Werte auf hochgerechneten Stichproben des Mikrozensus auf Basis von Wohngebäuden beruhen, provisorische Unterkünfte nicht berücksichtigt (Herter-Eschweiler, Neuber-Pohl 2017: 336).

[2] Im Länderbericht berufliche Bildung 2017 wird durchgehend das generische Maskulinum verwendet, mit dem gleichermaßen beide Geschlechter bezeichnet werden. Nach Frauen und Männern wird nur dort auch sprachlich unterschieden, wo das Geschlechtsmerkmal relevant für Untersuchung und Schlussfolgerungen ist. Die Berufsabschlüsse werden, wie vom AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) vorgeschrieben, in der Doppelform genannt.

schulabschluss vor. Der Anteil der Schulentlassenen mit mittlerem Abschluss (47,5 %) wird im Ländervergleich nur von Sachsen übertroffen. Seit 2013 konnte der Anteil an Schulentlassenen mit (Fach-)Hochschulreife zwar um 2,4 % gesteigert werden, trotzdem liegt Niedersachsen mit 37,7 % unterhalb des Bundesdurchschnitts von 40,1 %.

Die Kontextbedingungen zusammenfassend betrachtet, zeigt sich, dass Niedersachsen sich mit Ausnahme der Schulabgänger nah an dem Bundesdurchschnitt bewegt (Abb. NI-1).

Abbildung NI-1 Ausgewählte Kontextindikatoren Niedersachsens 2015 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



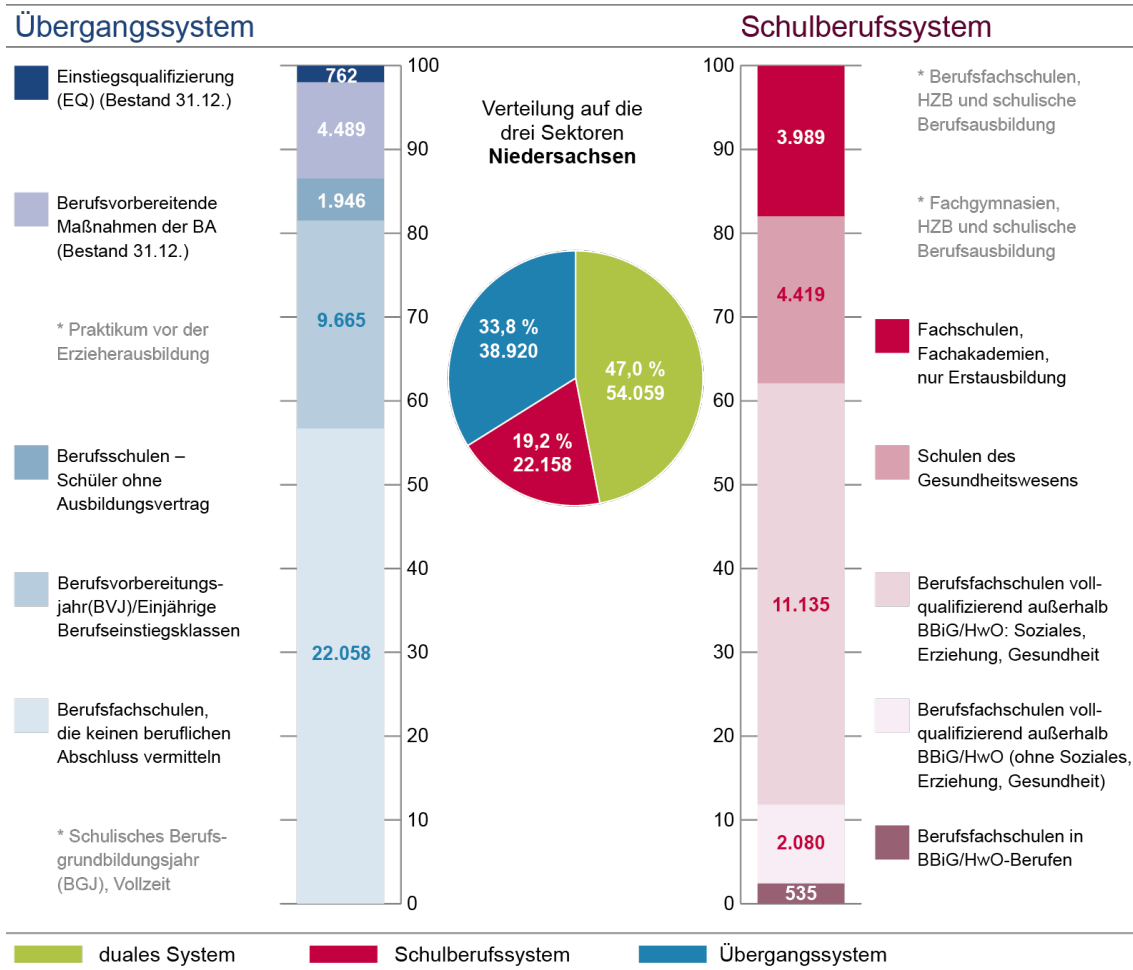
[1] Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2014.

2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt Niedersachsens

2.1 Das Berufsbildungssystem

Mit einem Anteil von 47 % des dualen Systems an allen Neuzugängen der beruflichen Ausbildung in Niedersachsen ist das Gewicht des dualen Systems an der beruflichen Ausbildung unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Bundesländern. Umso stärker ist der Anteil des Übergangssektors in Niedersachsen, bei dem Niedersachsen mit an der Spitze der Bundesländer steht. Unter Berücksichtigung des hohen Anteils an mittleren Schulabschlüssen ist dieses Ergebnis nicht unbedingt erwartungskonform und verdeutlicht bereits an dieser Stelle Engpass- und Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt in Niedersachsen. Seit 2007 hat sich die Situation jedoch verbessert, wobei die Entwicklung im Vergleich zu 2013 als stagnierend zu beschreiben ist. Auch der Anteil der Neuzugänge im Schulberufssystem liegt im Ländervergleich im unteren Drittel.

Abbildung NI-2 Das Berufsbildungssystem Niedersachsens 2015



* Wird in Niedersachsen nicht angeboten

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Das Angebot im Übergangssektor hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Trotz sinkender Schülerzahlen im Übergangssektor wurden das Berufsvorbereitungsjahr und die Berufseinstiegsklasse sowie die Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag ausgebaut. Immer noch auf hohem Niveau liegt der Anteil der Neuzugänge in die Berufsfachschule, die keinen beruflichen Abschluss vermittelt. Entsprechend des Schülerrückgangs im Übergangssektor hat sich das realisierte Angebot der Berufsfachschulen (ohne Abschluss) um mehr als ein Drittel seit 2007 verringert.

Bei der Berufsausbildung wird eine leichte Verschiebung der Anteile der Sektoren an den Neuzugängen ersichtlich. Während das duale System sowie der Übergangssektor leicht an Gewicht verloren haben, konnte der Anteil des Schulberufssystems an allen Neuzugängen leicht ausgebaut werden. Dieser Effekt folgt mehrheitlich dem allgemeinen Trend in der Beschäftigung, der durch einen Ausbau von Arbeitsplätzen in den Bereichen Erziehung, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege sowie in therapeutischen Berufen gekennzeichnet ist. Im Vergleich zu anderen westlichen Flächenländern (WFL) besteht in Niedersachsen immer noch ein geringer Anteil an Ausbildungsplätzen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) im Schulberufssystem, für den sich das Angebot seit 2007 um beinahe 28 % insgesamt verringert. Es zeigt sich zwar seit 2013 ein geringfügiger Ausbau des realisierten Angebots in diesem Bereich, allerdings kann hierüber kaum der Nachfrageüberhang nach dualer Ausbildung abgebaut werden, zumal 2015 lediglich Auszubildende im Ausbildungsberuf Kosmetiker eingeschult wurden (vgl. Statistisches Bundesamt 2017).

Tabelle NI-1 Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2007, 2013 und 2015 (absolut und in %)

	2007	2013	2015	2015 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2015 in %	Veränderung 2013 vs. 2015 in %
Duales System insgesamt	**58.573**	**54.733**	**54.059**	**100,0**	**–7,7**	**–1,2**
Darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	8.396	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**19.882**	**21.578**	**22.158**	**100,0**	**11,4**	**2,7**
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	741	442	535	2,4	–27,8	21,0
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	3.154	2.212	2.080	9,4	–34,1	–6,0
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	15.987	18.924	19.543	88,2	22,2	3,3
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	8.710	10.637	11.135	50,3	27,8	4,7
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	4.514	4.447	4.419	19,9	–2,1	–0,6
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	2.763	3.840	3.989	18,0	44,4	3,9
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	-	-	-	-	-	-
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
Darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
Übergangssektor insgesamt	**63.056**	**39.032**	**38.920**	**100,0**	**–38,3**	**–0,3**
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	11.217	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	33.995	23.643	22.058	56,7	–35,1	–6,7
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	7.110	7.712	9.665	24,8	35,9	25,3
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	1.587	1.901	1.946	5,0	22,6	2,4
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	7.084	4.810	4.489	11,5	–36,6	–6,7
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	2.063	966	762	2,0	–63,1	–21,1
Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**39**	**8**	**13**		**–66,7**	**62,5**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

2.2 Der Ausbildungsstellenmarkt in Niedersachsen

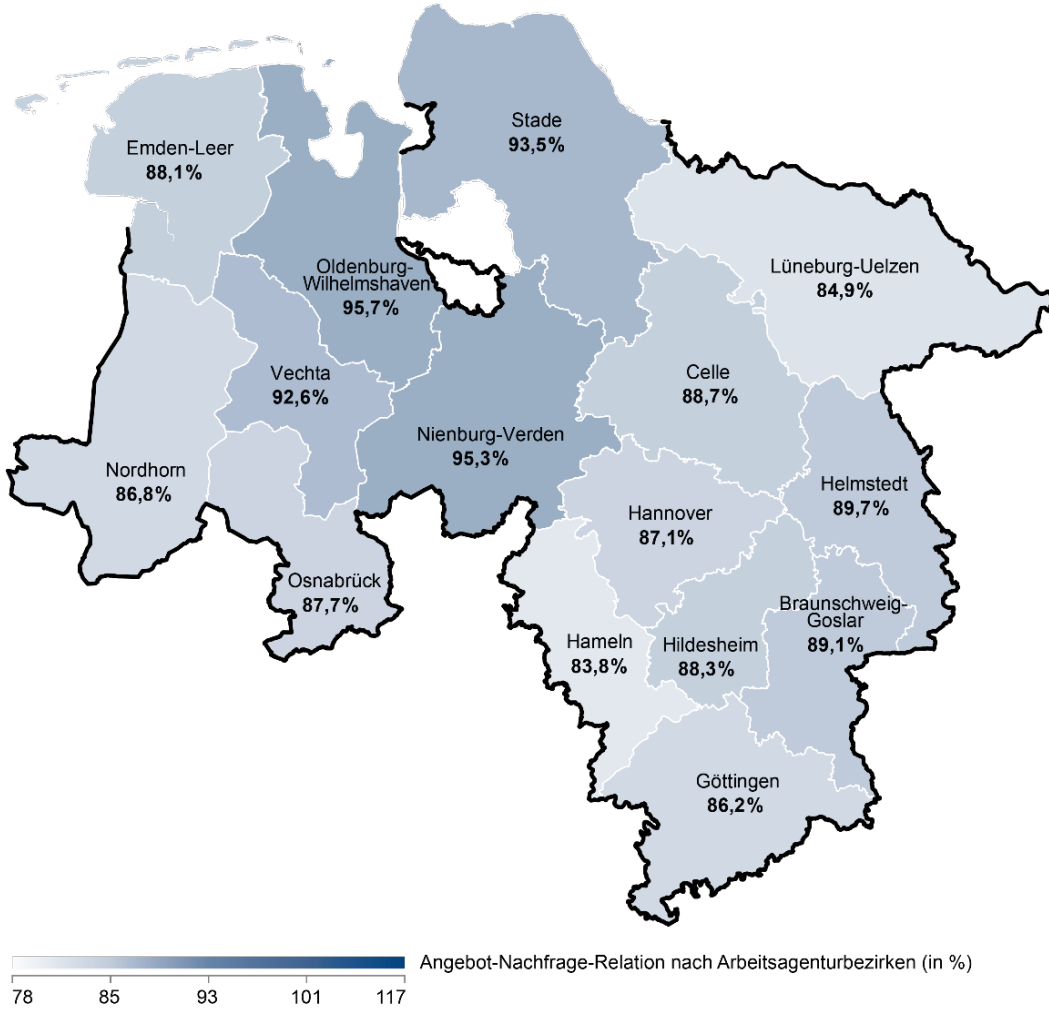
Die Engpass- und Passungsprobleme zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt in Niedersachsen haben sich in den vergangenen Jahren zwar merklich verringert, dennoch ist angesichts einer ANR von 88,8 % 2016 immer noch herauszustellen, dass der Ausbildungsmarkt in Niedersachsen seit Jahren einer der problematischsten in Deutschland ist. Die Verbesserung der ANR von 80,7 im Jahr 2007 um ca. 8 Prozentpunkte resultiert aus einer Nachfragereduzierung um 11,2 %, die den Angebotsrückgang an Ausbildungsplätzen von 2,3 % deutlich übersteigt.

Nicht unabhängig von der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur in Niedersachsen ist auch der Ausbildungsmarkt in Niedersachsen heterogen, wobei arbeitsagenturbezirksübergreifend in allen Regionen (entsprechend der Situation auf Landesebene) ein im Verhältnis zur Nachfrage nach Ausbildung unzureichendes Angebot zu erkennen ist. Auffällig sind vor allem die Mittelstadtregionen

Hameln, Hildesheim und Lüneburg-Uelzen, in denen das Angebot erheblich unter der Nachfrage liegt. Alle drei Regionen befinden sich zwar in unmittelbarer Nähe zu Großstädten mit infrastrukturell gut ausgebauten Anbindungen, jedoch ist mit Blick auf die ANR in den zugehörigen Großstädten Hannover und Braunschweig sowie Hamburg anzunehmen, dass das Angebotsdefizit nicht ausgeglichen werden kann. Trotz der Industrieschwerpunkte in Hannover und Braunschweig besteht auch hier für die Jugendlichen kein nachfrageadäquates Angebot an Ausbildung.

Entgegen der oben angemerkten Verringerung des Angebots an Ausbildung auf Landesebene verdeutlicht die regionalisierte Betrachtung auf Arbeitsagenturebene keinen einheitlichen Trend, sondern eine stark variierende Entwicklung zwischen den Agenturbezirken in Niedersachsen. Während in den vier Arbeitsagenturbezirken Stade (+61,2 %), Vechta (+39,1 %), Osnabrück (+34,8 %) sowie Hannover (+13,6 %) das Angebot zwischen 2007 und 2016 deutlich ausgebaut wurde, verringerte sich dieses in Oldenburg-Wilhelmshafen (–30,3 %), Nienburg-Verden (–27,4 %) sowie in Braunschweig-Goslar (–22,0 %) erheblich (Abb. NI-3; Tab. NI-1A).

Abbildung NI-3 Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Niedersachsen 2016



Quellen: siehe Tabelle im Anhang

3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Niedersachsen

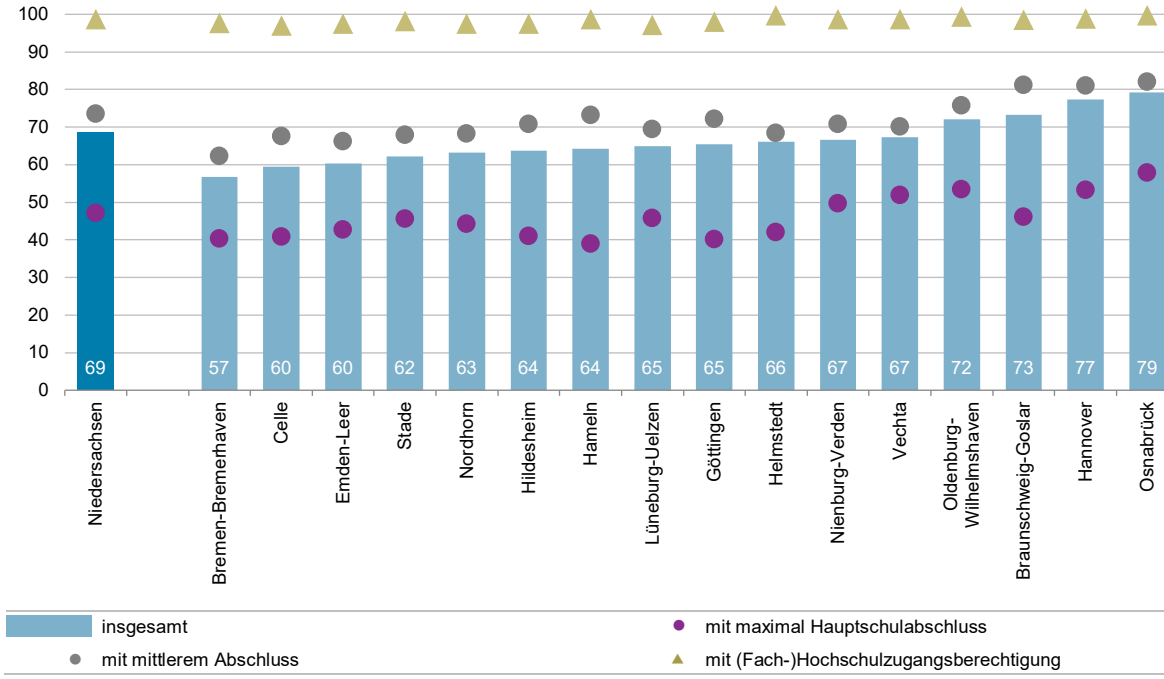
3.1 Einmündungen ins Berufsbildungssystem differenziert nach schulischem Vorbildungsniveau

Grundsätzlich gilt für Niedersachsen wie auch für alle anderen Bundesländer: Je höher der Schulabschluss, desto besser die Chance der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung. Aufgrund des hohen Anteils an Personen mit mittlerem Schulabschluss ermöglicht dieser Abschluss in Niedersachsen aber, relativ betrachtet, weniger Schulabgängern die Einmündung in berufliche Ausbildung als in anderen Bundesländern.[3] Demzufolge stellt sich die Ausbildungssituation gerade bei den Gering- und Mittelqualifizierten als problematisch dar, wenn auch noch mit deutlichen Vorteilen für die Personen mit mittlerem Schulabschluss.

Werden die Einmündungen nach schulischem Vorbildungsniveau zusätzlich nach Arbeitsagenturbezirken differenziert, sind zudem leichte Varianzen zwischen den Regionen ersichtlich. In den großstädtischen Regionen Osnabrück, Hannover sowie Braunschweig-Goslar gelingt die Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung mit einem mittleren Schulabschluss häufiger als in ländlicheren Regionen oder auch in Bremen-Bremerhaven (Abb. NI-4). Bemerkenswert ist auch die große Varianz zwischen den Arbeitsmarktregionen, die von 57 % in Bremen-Bremerhaven bis 79 % in Osnabrück reicht und somit 22 Prozentpunkte Differenz in den Einmündungsquoten anzeigt, das heißt, die Ausbildungsstruktur in Niedersachsen ist von sehr starken regionalen Disparitäten geprägt.

[3] Aufgrund des geringen Anteils an Schulabgängern mit max. Hauptschulabschluss sowie dem hohen Anteil an Schulabgängern mit mittlerem Abschluss verlieren mittlere Schulabschlüsse ihre Signalwirkung für den Ausbildungsmarkt. Folglich schwächt sich auch die Prognosefähigkeit des Prädiktors Schulabschluss für die Integration in den Ausbildungsmarkt ab.

Abbildung NI-4 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Niedersachsen 2014* nach schulischem Vorbildungsniveau und Arbeitsagenturbezirken (in %)



* Die regionale Differenzierung der Einmündung in die drei Sektoren des Berufsbildungssystems liegt für Niedersachsen nur für das Schuljahr 2014/15, nicht für 2015/16 vor.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen.

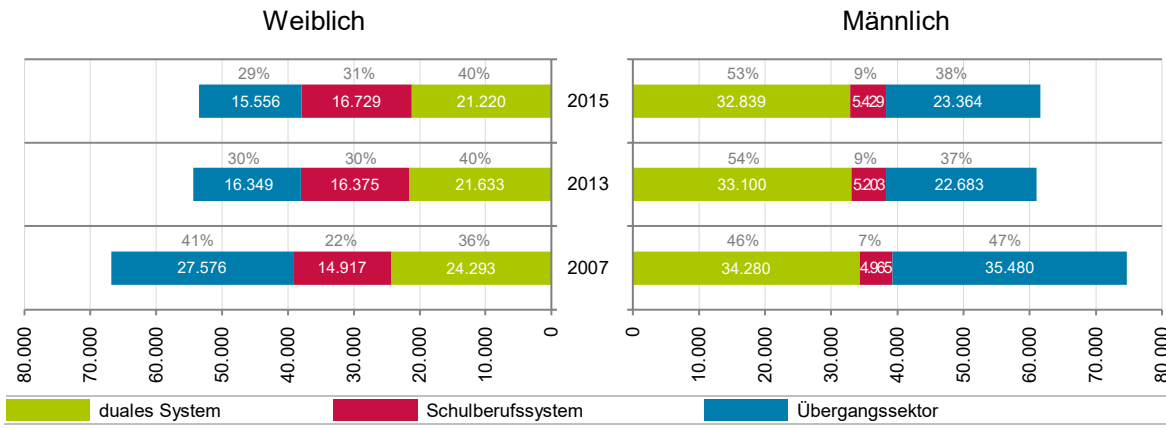
3.2 Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Geschlecht

Die Einmündung in die drei Sektoren der Berufsbildungssysteme hängt sowohl für Männer als auch Frauen überdurchschnittlich stark vom Vorbildungsniveau ab (Abb. NI-6). Während im Bundesdurchschnitt 51,3 % der in das Berufsbildungssystem einmündenden Personen mit maximal Hauptschulabschluss in den Übergangssektor einmünden, liegt dieser Wert für Niedersachsen bei 56,3 %. Bei den mittleren Abschlüssen erzielt Niedersachsen sogar den zweithöchsten Wert im Ländervergleich nach Baden-Württemberg: 29 % der einmündenden Personen mit mittlerem Abschluss nehmen an einer Maßnahme im Übergangssektor teil.

Die Zeitreihe der absoluten Zahlen an Einmündungen in das berufliche Ausbildungssystem in Niedersachsen zeigt deutliche Veränderungen zwischen 2007 einerseits und 2013 sowie 2015 andererseits (Abb. NI-5), allerdings sind diese nicht unabhängig von den realisierten Angeboten des Berufsbildungssystems in Niedersachsen zu interpretieren (Tab. NI-1). Als 2007 der Nachfrageüberhang nach Ausbildung in Niedersachsen stärker über den Übergangssektor kompensiert wurde, zeigt sich in den Ergebnissen entsprechend ein höherer Anteil an Frauen und Männern, die in den Übergangssektor einmündeten, als es 2013 und 2015 der Fall war. Durch die neu implementierten Programme für Schutz- und Asylsuchende (vgl. Abs. 3.4) erhöhte sich wiederum in den letzten beiden Jahren der Anteil der Neuzugänge in den Übergangssektor.

Die Geschlechterunterschiede im Schulberufssystem sind dagegen stärker auf das große Angebot in den Bereichen Erziehung, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege sowie an therapeutischen Berufen im Schulberufssystem zurückzuführen, für die sich Frauen häufiger entscheiden (vgl. Abs. 4.3).

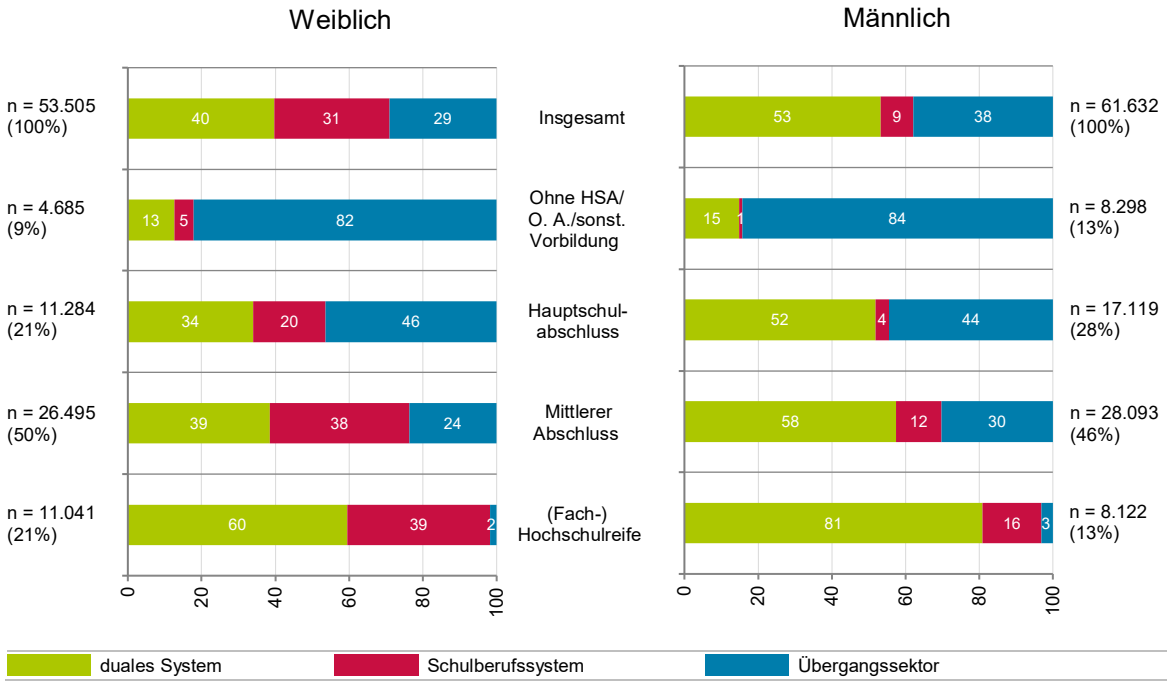
Abbildung NI-5 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Niedersachsens 2007, 2013 und 2015 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Bei der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung bestehen in Niedersachsen kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen mit maximal Hauptschulabschluss sowie (Fach-)Hochschulreife. Allerdings ist ein Geschlechterunterschied der in den Übergangssektor einmündenden Personen mit mittlerem Abschluss zu erkennen. Relativ betrachtet, münden mehr Männer als Frauen mit mittlerem Abschluss in den Übergangssektor ein (Abb. NI-6). Aufgrund der Berufsstruktur des Schulberufssystems, das stärker den Berufswünschen von Frauen entspricht (s. o.), bestehen für unversorgte männliche Bewerber des dualen Ausbildungssystems entsprechend kompensierende Ausbildungsmöglichkeiten im Schulberufssystem nur, wenn sie sich stärker den traditionell eher weiblich konnotierten Berufen zuwenden.

Abbildung NI-6 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Niedersachsens 2015 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)

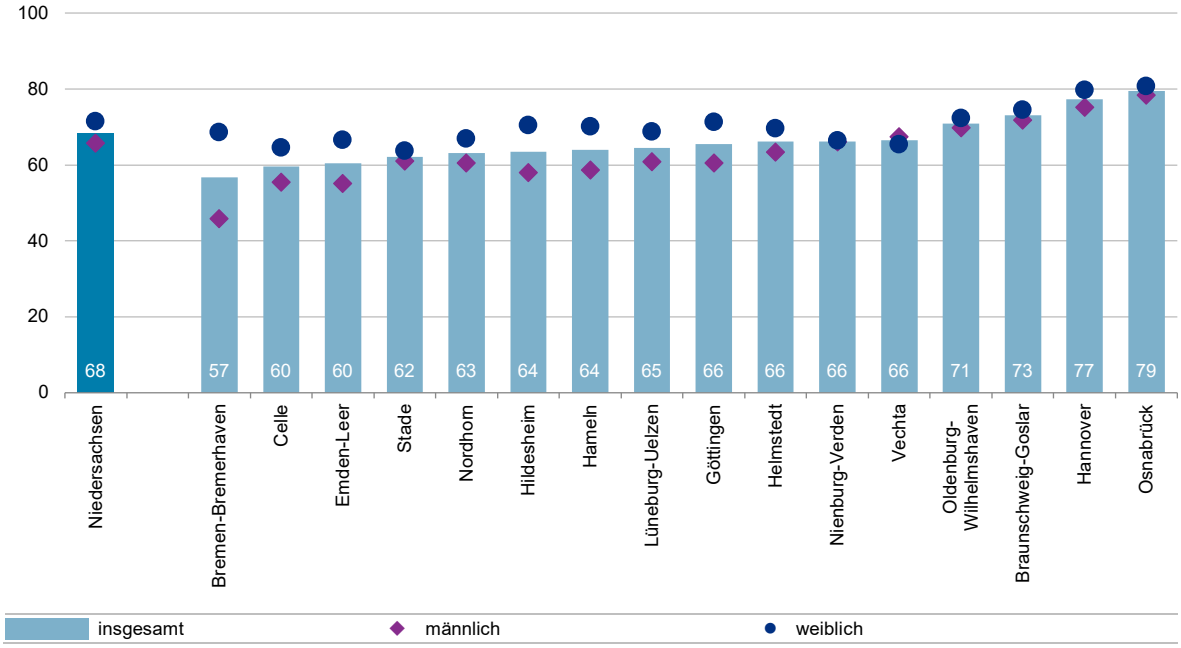


Anmerkungen: Werte < 1% werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die Differenzierung der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung nach Arbeitsagenturbezirken und Geschlecht verdeutlicht leichte Chancenvorteile für Frauen vor allem in den kleinstädtischen und ländlichen Regionen (Abb. NI-7). Auffällig sind in diesem Zusammenhang die Arbeitsagenturbezirke Emden-Leer sowie die südniedersächsischen Bezirke Hildesheim, Hameln und Göttingen, in denen der Unterschied zwischen Frauen und Männern besonders groß ausfällt. Ein Zusammenhang mit der industriell schwächeren Struktur dieser Gebiete kann in diesem Kontext angenommen werden.

Abbildung NI-7 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Niedersachsen 2014* nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (in %)



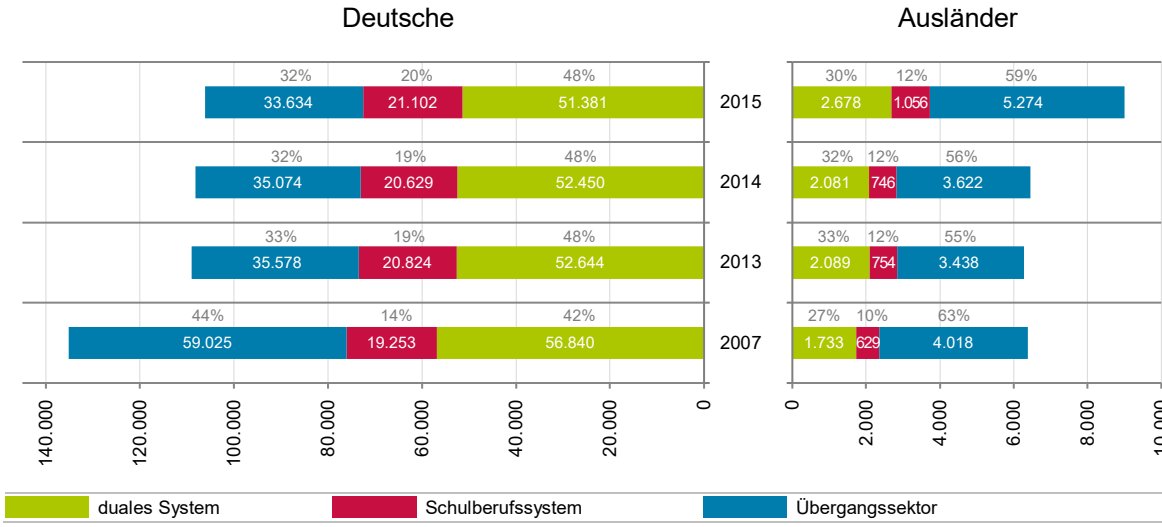
* Die regionale Differenzierung der Einmündung in die drei Sektoren des Berufsbildungssystems liegt für Niedersachsen nur für das Schuljahr 2014/15, nicht für 2015/16 vor.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

3.3 Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Staatsangehörigkeit

Generell zeigen die Einmündungen nach Ausländerstatus (Abb. NI-8), dass über alle Jahre hinweg der größte Teil an Ausländern an einer Maßnahme im Überganssektor teilnimmt. Während der Anteil der Deutschen im Übergangssektor 2015 bei 32 % liegt, ist der Anteil der Ausländer beinahe doppelt so hoch. Mit den Schutz- und Asylsuchenden zeigt sich 2015 zudem ein deutlicher Anstieg der Ausländer im Berufsbildungssystem. Dabei ergibt sich eine leichte Verschiebung bei der Einmündung zwischen den drei Sektoren. Die Zahl der Einmündenden in den Überganssektor hat sich zwischen 2014 und 2015 absolut um ca. 1.600 bzw. um 44 %, ihr Anteil von 56 auf 59 % erhöht.

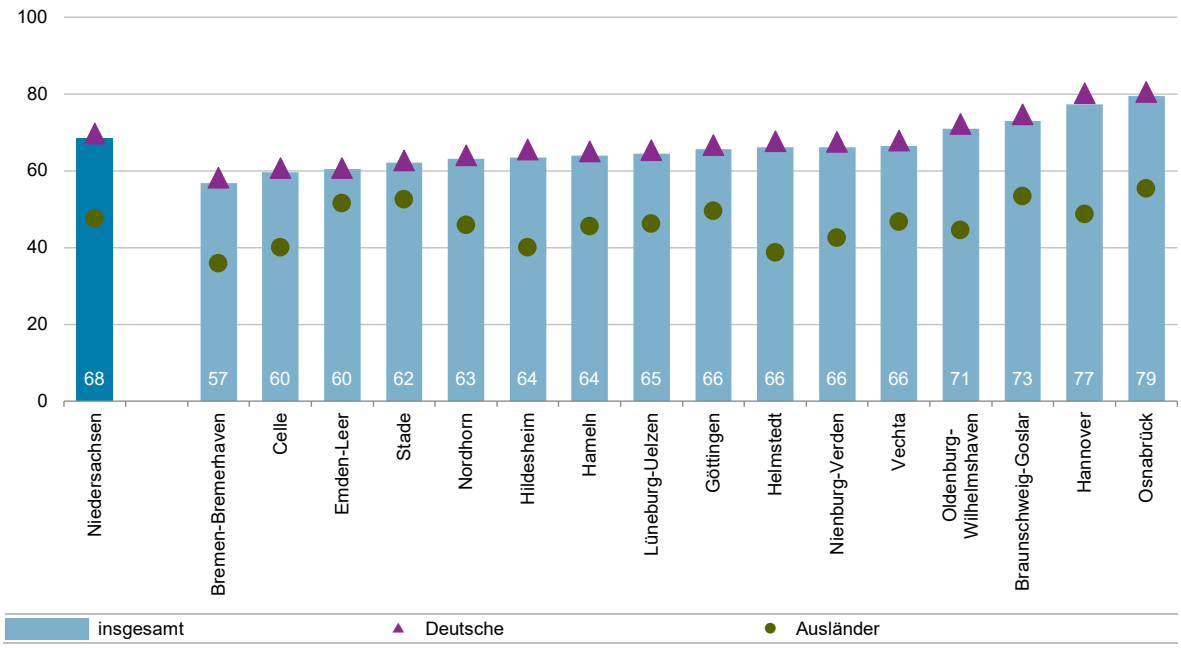
Abbildung NI-8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Niedersachsens 2007 bis 2015 nach Deutschen und Ausländern und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Disparitäten zwischen Ausländern und Deutschen zeigen sich zudem in der regionsspezifischen Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung nach Arbeitsagenturbezirken: Die niedrigsten Einmündungsquoten von Ausländern liegen in Helmstedt sowie Hildesheim vor. Auffällig sind zudem die Großstadtregionen Hannover und Osnabrück, da hier die Diskrepanz der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung zwischen Deutschen und Ausländern am größten ist. Am geringsten driften die Einmündungsquoten in den nördlichen Regionen Emden-Leer sowie Stade auseinander, wobei in diesen Regionen ohnehin geringe Quoten der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung vorliegen.

Abbildung NI-9 Einmündungen von Deutschen und Ausländern in vollqualifizierende Ausbildung (duales System und Schulberufssystem) in Niedersachsen 2014[1)] nach Arbeitsagenturbezirken (in %)



[1)] Die regionale Differenzierung der Einmündung in die drei Sektoren des Berufsbildungssystems liegt für Niedersachsen nur für das Schuljahr 2014/15, nicht für 2015/16 vor.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Wird die Einmündung von Ausländern in den Übergangssektor differenziert nach Schulformen und Maßnahmen betrachtet, konzentrieren sich die Ausländer insbesondere auf das Berufsvorbereitungsjahr und die einjährige Berufseinstiegsklasse (60,3 %) sowie die Berufsfachschule, die keinen beruflichen Abschluss vermittelt (30,4 %). Wie bereits in Abschnitt 3.4 dargestellt, ist Ersteres nicht unabhängig von der Maßnahme SPRINT für Schutz- und Asylsuchende, die einen flexiblen Übergang in das Berufsvorbereitungsjahr bzw. in die Berufseinstiegsklasse ermöglicht.

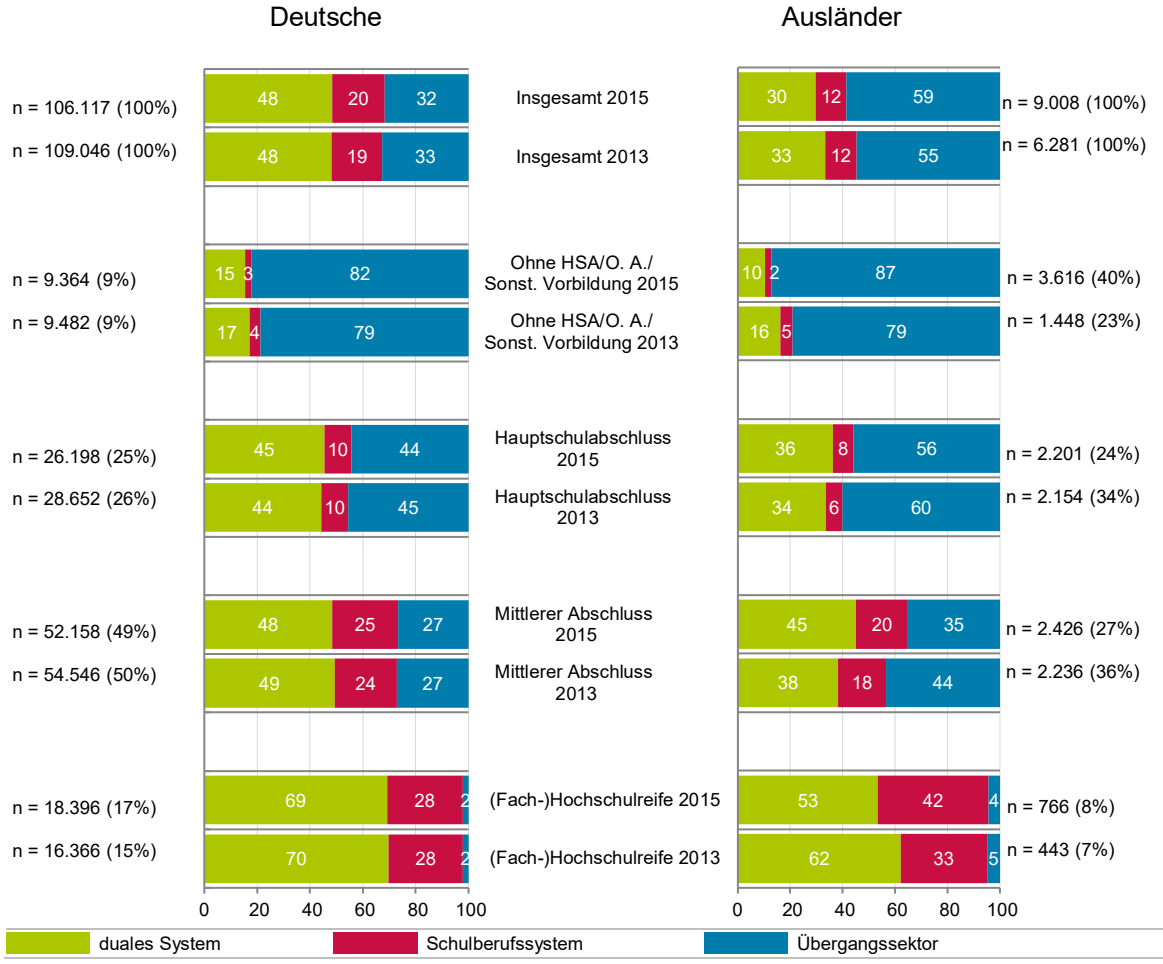
Tabelle NI-2 Einmündungen von Deutschen und Ausländern in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007 und 2015

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015			
	Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**59.025**	**100**	**4.018**	**100**	**33.634**	**100**	**5.274**	**100**
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	10.778	18,3	439	10,9	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	31.824	53,9	2.171	54,0	20.455	60,8	1.603	30,4
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	6.231	10,6	879	21,9	6.486	19,3	3.179	60,3
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	1.555	2,6	32	0,8	1.900	5,6	46	0,9
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	6.681	11,3	394	9,8	4.127	12,3	353	6,7
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.956	3,3	103	2,6	666	2,0	93	1,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Ein Chancenunterschied zwischen Ausländern und Deutschen bei der Einmündung in das Berufsbildungssystem in Niedersachsen wird zudem unter Berücksichtigung des Vorbildungsniveaus deutlich (Abb. NI-10). Bildungsabschlussübergreifend gelingt Personen mit Ausländerstatus trotz vergleichbarer Abschlüsse zu den Einmündenden mit deutscher Nationalität seltener die Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung. Zwischen 2013 und 2015 zeigt sich zudem eine leichte Verschlechterung der Einmündungschance in vollqualifizierende Ausbildung für Ausländer, was vermutlich auf die verstärkte Zuwanderung 2014 und 2015 zurückzuführen ist.

Abbildung NI-10 Einmündungen von Deutschen und Ausländern ins Berufsausbildungssystem Niedersachsens nach schulischer Vorbildung und Sektoren, 2013 und 2015 (in %)



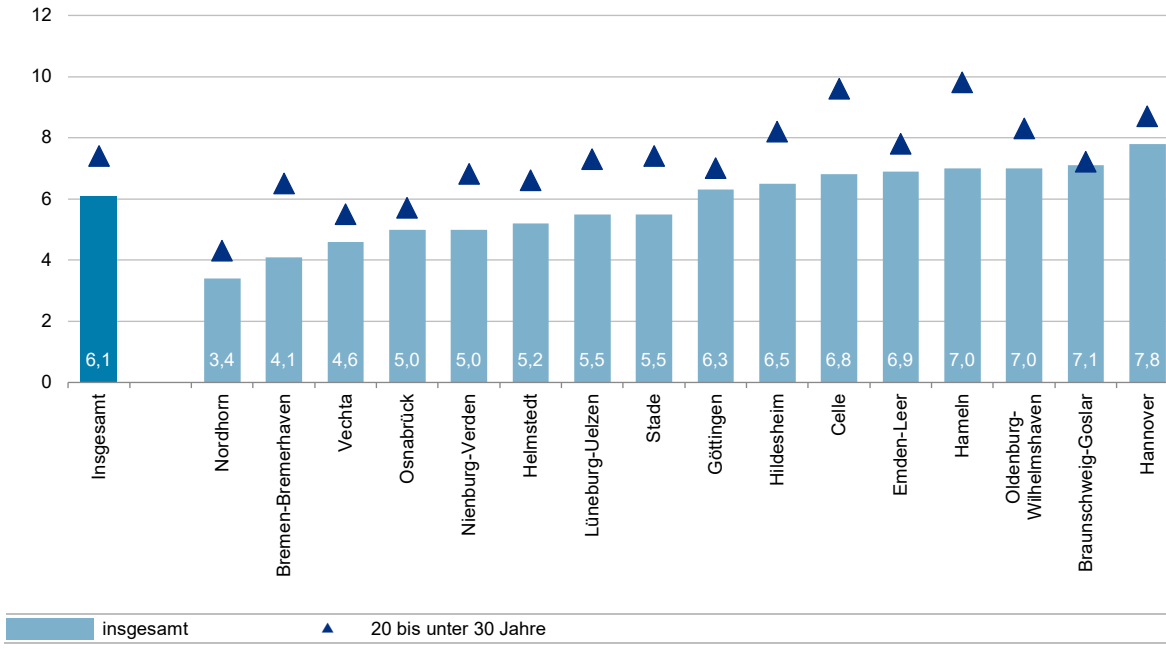
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Anmerkungen: Werte < 1% werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

4 Arbeitsmarktintegration

Niedersachsen weist mit einer Arbeitslosenquote von 6,1 % und einer Jugendarbeitslosenquote von 7,4 % ein im Ländervergleich durchschnittliches Beschäftigungsrisiko auf. Regionale Unterschiede, wie in Abb. NI-11 dargestellt, sind aber deutlich ausgeprägt. Lediglich Göttingen weist eine beinahe landesdurchschnittliche Arbeitslosigkeit auf. Niedrige Arbeitslosenquoten bestehen vor allem in westlichen Regionen. Überdurchschnittlich hoch ist die Arbeitslosigkeit vor allem in den Großstadtregionen Hannover, Braunschweig-Goslar sowie Oldenburg-Wilhelmshafen und in den kleinstädtischen Regionen Hameln, Emden-Leer, Celle, Hildesheim. Hameln und Celle weisen zudem ein im Landesvergleich überdurchschnittlich hohes Beschäftigungsrisiko für junge Menschen auf.

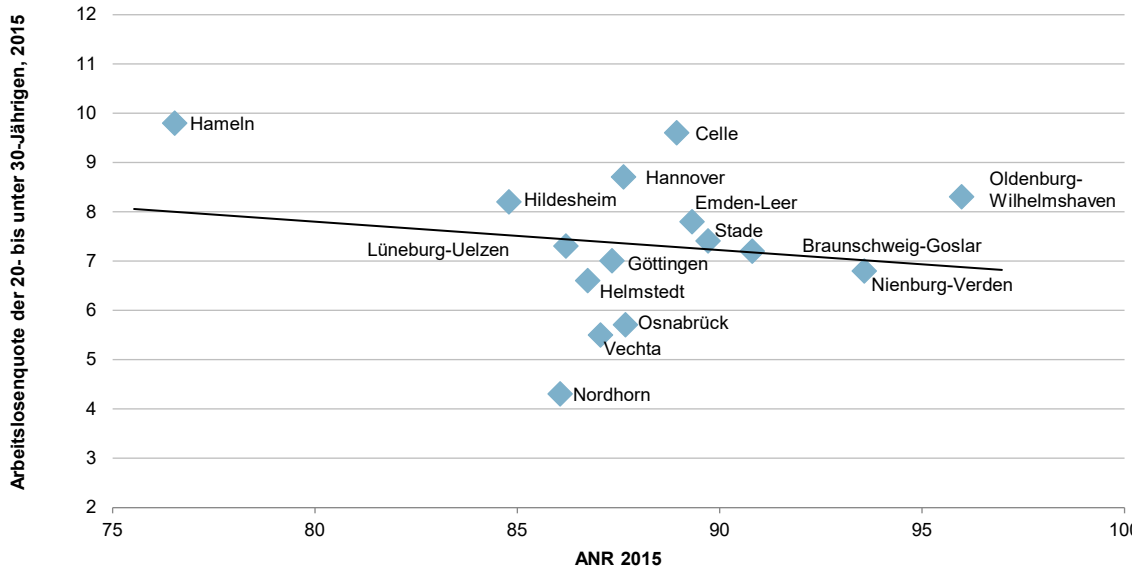
Abbildung NI-11 Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Niedersachsen 2015 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt

Abschließend wird auf den Zusammenhang zwischen der ANR und Jugendarbeitslosigkeit in Niedersachsen eingegangen, um zu prüfen, inwiefern Engpass- und Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt auch mit dem Arbeitsmarkt zusammenhängen. Abbildung NI-12 zeigt einen schwach negativen Zusammenhang für 2015 auf. Dementsprechend steht in einigen Regionen einem angespannten Ausbildungsmarkt auch ein beschäftigungsrisikobehafteter Arbeitsmarkt gegenüber. Besonders auffällig ist der Arbeitsagenturbezirk Hameln, der den prekärsten Markt hinsichtlich der Ausbildungs- und Beschäftigungschance darstellt (ANR: 76,5 %, Jugendarbeitslosigkeit: 9,3 %).

Abbildung NI-12 Zusammenhang der ANR und der Jugendarbeitslosenquote der 20- bis unter 30-Jährigen nach Arbeitsagenturbezirken in Niedersachsen 2015



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

5 Fazit

Niedersachsen hat seit Jahren einen der angespanntesten Ausbildungsmärkte im dualen System in Deutschland, der zwar durch ein relativ stabiles Ausbildungsangebot, aber auch durch eine überdurchschnittlich hohe Angebotsunterdeckung geprägt ist. Gemessen an der ANR ist aber seit einigen Jahren eine Entspannung ersichtlich, die vor allem als Folge der wachsenden Hochschulbeteiligung von Schulabsolventen verstanden werden kann, da die Alterskohorte im besonders ausbildungsrelevanten Alter in etwa seit 2007 gleich stark geblieben ist. Obwohl seit 2007 die Nachfrage um etwa 11 % zurückgegangen ist, bleibt aktuell eine Ausbildungsplatzlücke von 8 % bestehen: diese könnte sich durch die hohe Zahl der Zugewanderten im ausbildungsrelevanten Alter in den nächsten Jahren noch erhöhen. Da Niedersachsen sowohl in der Berufsausbildung größere Angebotslücken hat als auch bei den Hochschulzugangsberechtigten eine unterdurchschnittliche Quote aufweist, sind Bildungs- und Berufsbildungspolitik zu erhöhten Anstrengungen aufgefordert.

Auch mit Blick auf die Chancengerechtigkeit der beruflichen Bildung zeichnen sich in Niedersachsen zwei problematische Trends ab: Dies betrifft zum einen den geringeren Tauschwert eines bereits mittleren Schulabschlusses – von niedrigeren Abschlüssen ganz zu schweigen – bei einem verknappten Ausbildungsangebot, das die Nachfrage nicht annähernd decken kann. Es betrifft zum anderen den erschwerten Ausbildungszugang für ausländische Jugendliche, die lediglich in zwei Regionen etwas weniger stark ausfällt. Ob es gelingt, die neu in den Übergangssektor eingemündeten Schutz- und Asylsuchenden in eine Ausbildung zu integrieren, wird in hohem Maße von der Effektivität der berufsvorbereitenden Programme wie auch von einer begleitenden Unterstützung im

Prozess der Ausbildungseinmündung und -durchführung, vor allem aber von einer deutlichen Anhebung des dualen und vollzeitschulischen Ausbildungsplatzangebots abhängen.

Vor dem Hintergrund der erschwerten Ausbildungszugänge für Jugendliche ohne oder mit maximal Hauptschulabschluss, der überwiegend auch für die angesprochene Gruppe der Schutz- und Asylsuchenden gilt, und einem weiter rückläufigen Angebot an Ausbildungsplätzen wird ohne politische Gegensteuerung der Gefahr einer sozialen Exklusion der genannten Gruppen nicht begegnet werden können. Eine bildungspolitische Gegensteuerung aber ist lediglich in Ansätzen zu erkennen, z. B. am Ausbau von Ausbildungsangeboten im Schulberufssystem – bei jedoch zugleich eher engen Berufswahlmöglichkeiten.

Sowohl aus ökonomischen Leistungs- als auch aus sozialen Gerechtigkeitsgründen ist das Land gehalten, mit seiner Berufsbildungspolitik die beträchtlichen Disparitäten im Land zu verringern. Insbesondere gilt dies für die Verbindung von regionalen und sozialen Disparitäten: Jugendliche in einigen nordwestlichen Arbeitsagenturbezirken haben im Extremfall eine um 20 Prozentpunkte geringere Chance auf eine vollqualifizierende Berufsausbildung als Jugendliche in den industriebasierten Ballungszentren. Diese regionale Ungleichheit von Ausbildungschancen trifft ausländische Jugendliche noch einmal sehr viel härter als deutsche.

Tabellenanhang

Tabelle NI-1A: Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Niedersachsen 2007, 2013 und 2016

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016
Braunschweig-Goslar				4.338	4.905	88,4 %	3.906	4.386	89,1 %
Braunschweig	3.844	4.672	82,3 %						
Goslar	1.164	1.413	82,4 %						
Celle	3.003	3.682	81,6 %	2.511	3.006	83,5 %	2.313	2.610	88,7 %
Emden-Leer				4.233	4.818	87,9 %	4.251	4.824	88,1 %
Emden	2.750	3.421	80,4 %						
Leer	2.555	3.230	79,1 %						
Göttingen	2.985	3.530	84,6 %	2.679	3.252	82,4 %	2.697	3.129	86,2 %
Hameln	2.611	3.545	73,7 %	2.301	3.021	76,2 %	2.268	2.706	83,8 %
Hannover	7.210	8.857	81,4 %	8.730	9.816	88,9 %	8.190	9.408	87,1 %
Helmstedt	2.928	4.098	71,4 %	2.901	3.483	83,3 %	2.775	3.096	89,7 %
Hildesheim	2.343	3.194	73,4 %	2.271	2.784	81,6 %	2.250	2.547	88,3 %
Lüneburg-Uelzen				3.336	4.044	82,5 %	3.357	3.954	84,9 %
Lüneburg	2.471	3.409	72,5 %						
Uelzen	1.585	2.070	76,6 %						
Nordhorn	3.288	3.545	92,8 %	4.023	4.632	86,9 %	3.366	3.879	86,8 %
Oldenburg-Wilhelmshaven				6.051	7.227	83,7 %	4.107	4.293	95,7 %
Oldenburg	4.605	5.670	81,2 %						
Wilhelmshaven	1.287	1.751	73,5 %						
Osnabrück	4.595	5.124	89,7 %	4.671	5.286	88,4 %	6.192	7.059	87,7 %
Stade	2.807	3.499	80,2 %	3.876	4.767	81,3 %	4.524	4.839	93,5 %
Vechta	2.811	3.122	90,0 %	2.976	3.204	92,9 %	3.909	4.221	92,6 %
Nienburg-Verden				3.315	3.951	83,9 %	3.147	3.303	95,3 %
Nienburg	1.929	2.592	74,4 %						
Verden	2.404	2.881	83,4 %						
Niedersachsen gesamt	**59.175**	**73.305**	**80,7 %**	**58.734**	**68.982**	**85,1 %**	**57.816**	**65.085**	**88,8 %**

Anmerkung: Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte < 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

Literaturverzeichnis

Herter-Eschweiler, R., Neuber-Pohl, C. (2017). Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung* (328–336). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Statistisches Bundesamt (2017). *Bildung und Kultur. Berufliche Schulen. Schuljahr 2016/2017.* Fachserie 11, Reihe 2. Abgerufen am 28.11.2017 von https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/BeruflicheSchulen.html.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Autoren

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Prof. Dr. Martin Baethge
Dr. Maria Richter

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Dr. Meike Baas
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81104
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de